Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 91 (1982)
Heft: 7

Artikel: SRK-Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe
Autor: W.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974805

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SRK-Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe

Vom 22. bis 31. Juli 1982 fanden erneut die beliebten Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe statt. 165 Mädchen und sogar 8 Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren konnten teilnehmen. Leider mussten recht viele auf das nächste Jahr vertröstet werden.

Für dieses Mal war jedoch ein neues Konzept ausgearbeitet worden: Die Lager wurden zweisprachig, deutsch und französisch, geführt. Ein Treffen mit Behinderten vom Jugendrotkreuz-Lager aus Saint-Légier gab Gelegenheit, spontanes und natürliches Helfen zu lernen.

Bahnhof Lenk, Donnerstag, 22. Juli, zehn vor drei. Gespannt warten 24 Leiter der drei Schnupperlehr-Lager auf die Ankunft des Zuges mit den Mädchen und Burschen aus der ganzen Schweiz.

Die Leiter (Krankenpflegerinnen und -pfleger, Krankenschwestern und Berufsberater) sind bereits einen Tag früher im Simmental eingetroffen, um dem Lagerprogramm noch den letzten Schliff zu geben. Organisationspläne mussten aufgestellt, Materialkisten geordnet, Film-, Dia- und Hellraumprojektoren kontrolliert, Theorieräume und Schlafsäle eingerichtet und dekoriert werden. Am Donnerstagmorgen sind noch mit viel Liebe Willkommenstransparente gemalt worden.

Am 30. Juni hatten die Leiter die erste Gelegenheit, sich beim Einführungstag im Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern kennenzulernen. Für viele war dies ein Wiedersehen, sie sind nämlich bereits zum zweiten oder dritten Mal dabei. Andere wiederum schnupperten im Alter von 15 oder 16 Jahren in Lenk Pflegeberufsluft und möchten jetzt nach Abschluss ihrer Ausbildung selber etwas für die Information des Nachwuchses beitragen. Nach dem Treffen in Bern bleibt für die freiwilligen Leiter jeweils noch einiges zu tun. Es gilt, die Information über ihre Berufswelt so vorzubereiten, dass die Jugendlichen ein reales Bild von Sonn- und Schattenseiten der Arbeit im Spital erhalten. Daneben gilt es schon jetzt, sich Gedanken über die Freizeit zu machen. Das Rahmenprogramm wird vom Schweizerischen Roten Kreuz vorgegeben. Spitalbesuche müssen lange im voraus organisiert werden; neben den berufskundlichen Aspekten ist es wichtig, dass den Jungen auch auf kultureller Ebene etwas geboten wird (z. B. eine Vorstellung der Puppenbühne von Monika Demenga und Hans Wirth). Viel Raum für Initiative und Kreativität bleibt den Leiterteams für die Gestaltung ihrer Informationslektionen sowie von Sport, Spiel und Unterhaltung.

Jetzt ist es soweit. Pünktlich nach Fahrplan rollt der Zug der Montreux-Oberland-Bahn im Lenker Bahnhof ein. Kaum die Türen geöffnet, stürzen Mädchen und Burschen mit Koffern, Taschen und Schlafsäcken bepackt nach draussen. Sofort sieht man an den gelben Kofferetiketten, dass sie SRK-Schnupperlehrtöchter und -lehrlinge sind. Alle wissen bereits, in welches Lager sie eingeteilt sind. So besammelt sich denn jeder bei seinem Lagerzeichen und wird dort von den Leitern herzlich willkommen geheissen. Zu Fuss geht's nun zu den Unterkünften, alten Militärbaracken, die heutzutage eine fast romantische Atmosphäre ausstrahlen. Dort angekommen, wird sogleich kontrolliert, ob auch alle da sind.

Natürlich! Wieder haben ein paar den richtigen Zug beim Umsteigen verpasst. Nervös, aber trotzdem glück-

Vom Bahnhof geht's zu Fuss ins Lager.

So wird ein Verband gemacht.

lich, treffen sie einige Zeit später doch noch im Lager ein. Der Ernst des Lagerlebens beginnt kurz nach dem gegenseitigen Vorstellen: Die Lagerordnung wird bekanntgegeben, Gruppen von acht Jugendlichen werden einer Leiterin oder einem Leiter zugeteilt. Sofort werden die Unterkünfte bezogen und die Betten gemacht.
Selbstverständlich braucht jede Gruppe einen originellen Namen. Der Ideenreichtum der Jugendlichen kommt hier schon richtig zum Zuge. Rotkreuzkenner nennen sich keck «Bluetsuger». Daneben überwiegen Phantasienamen wie «Grashüpfer», «Pipistrello», «Honigläuse», «Bananenflitzer» usw. Alle Gruppen bleiben während der ganzen zehn Tage beisammen und verrichten gemeinsam die Arbeiten gemäss Ämtliplan. Dazu gehört unter anderem das Fassen der Mahlzeiten und das Schreiben des Lagertagebuches.
Die Zeit vergeht wie im Nu. Schon ist es sechs Uhr abends, Zeit fürs Abendessen. Beinahe zweihundert Leute drängen in die Kantine: 165 Mädchen, 8 Burschen und 24 Lagerleiter. Kaum zu glauben, dass alles so ruhig vor sich geht! Am zweiten Tag wird man natürlich vor lauter Plappern und Klappern mit dem Essgeschirr grosse Mühe haben, das eigene Wort zu verstehen. Um halb acht Uhr steht für das Lager Lenk I bereits der Informationsfilm «Helfen – mein Beruf?» mit anschliessender Diskussion auf dem Programm.
Von jetzt an läuft ein Tag im Schnupperlehr-Lager etwa so ab:

7.00 Aufstehen, Waschen und Ankleiden, anschliessend Betten und Saubermachen
7.45 Morgenessen
9.00–11.30 Krankenpflege in Theorie und Praxis
11.45 Mittagessen, anschliessend Zeit zur freien Verfügung
14.15–17.15 Krankenpflege in Theorie und Praxis
18.00 Nachtessen
19.30 Abendprogramm
21.30–22.00 Lichterlöschen

Disziplin, auch das gehört zum Lagerleben; das fordert von den Leitern nicht nur eine klare Linie, sondern auch Einfühlungsvermögen.
Wie kann die Nachtruhe eingehalten werden? Schwierig beim kaum erlahmenden jugendlichen Übermut! Was

Freitag, den 23. Juli 1982

7.00 Uhr: Wir werden aus dem Bett gefischt und wandern schlaftrunken zum Waschraum.
Nach dem Frühstück werden wir mit einem „Notfall" in den Spitalalltag gerissen: Panik unter den „Ärzten" und „Krankenschwestern". Luigi – ein echter Patient! Ernsthafte „Krankenschwestern" kämpfen mit Lachanfällen./„Helfen – mein Beruf" –
Wir sehen den Film um unsere Zukunft.
Mittagspause: Mittagsschlaf!!
Das Berufsbild der FA SRK wird vorgestellt. Wir üben praktisch, unter freiem Himmel mit ab und zu einem Regentropfen: Gegenseitige Fütterung. Die Bräune beim Beinewaschen war verschiedentlich echt! Mit guter Lagerung lässt sich's bequemer schlafen!
Anschliessend hören wir die Krankengeschichte der über 80 jährigen, der Diabetikerin Frau S. Wir bekommen die Aufgabe: Wie können wir Abwechslung im Altersheim bringen?
Nach dem Abendessen bringen wir noch unsere Ideen dazu und haben noch Zeit, Fragen zu stellen.
Der Beruf der Pflegerin FA SRK wurde überzeugend und begeisternd dargestellt von Frau Edith Ambühl.
Um 22.00 Uhr gab es teilweise Nachruhe.

Die Kinderkrankenschwester – ein improvisiertes Rollenspiel.

hat man sich doch nicht alles zu erzählen.
Eine Vorstellung vom Alltag des Lagerlebens gibt am besten ein Ausschnitt aus einem Tagebuch.
Die Schnupperlehr-Lager geben einen lebendigen Einblick in die Aufgaben und Arbeiten der verschiedenen Pflegeberufe. Das Rahmen-Informationsprogramm ist nach didaktischen Gesichtspunkten aufgebaut:

1. Tag – Ankunft der Teilnehmer. Informationsfilm «Helfen – mein Beruf?».
2. Tag – Tagesablauf im Spital: Rollenspiel durch die Lagerleiter. Krankenpfleger/Krankenpflegerin FA SRK: Berufsbild und praktische Übungen.
3. Tag – Psychiatrische Krankenpflege: Berufsbild, Informationsfilm, Animation von Rollenspielen durch die Jugendlichen.
4. Tag – Allgemeine Krankenpflege: Berufsbild und praktische Übungen.
5. Tag – Wanderung.
6. Tag – Vorbereitung von Spitalbesuch und Unterhaltungsabend.
7. Tag – Spitalbesuch; anschliessend Verarbeitung in Gruppengesprächen.
8. Tag – Kinderkrankenpflege, Wochen- und Säuglingspflege: Berufsbild und praktische Übungen, Rollenspiele. Vortrag und Film über den Beruf der Hebamme.
9. Tag – Information über die medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufe durch den Berufsberater. Lagerrückblick.
10. Tag – Aufräumen, Abreise.

Mit Liebe gekocht, mit Herz serviert.

En Guete.

Alle Jugendlichen müssen sich für die Schnupperlehr-Lager beim Berufsberater oder bei einer Auskunftsstelle für die Berufe des Gesundheitswesens anmelden. So besteht Gewähr, dass nur solche Kandidaten angenommen werden, die sich für einen Pflegeberuf wirklich interessieren und für die das Lager in der Lenk eine wichtige Etappe im Berufswahlprozess ist. Zusammen mit dem Anmeldeformular müssen sie dem SRK einen kurzen Bericht über sich, ihre Hobbies und Berufswünsche einschicken. Das ermöglicht den Betreuern, auf die persönlichen Anliegen und Probleme der Mädchen und Burschen einzugehen. Fast in allen Aufsätzen kommt zum Ausdruck, dass das Interesse für einen Pflegeberuf vom Willen zum Helfen motiviert ist. Es sind da Formulierungen zu lesen wie: «Ich möchte einen Beruf lernen, in dem ich mich bewegen kann, aber wo ich besonders andern Menschen helfen kann und von ihnen geschätzt werde»; «Es war schon immer mein Wunsch, in einem Spital zu arbeiten, schon von klein auf. Ich gehe gerne in ein Spital. Mir gefällt es dort, vielleicht auch, weil ich weiss, dass den Menschen dort 90% geholfen wird!»; «Es muss sehr schön sein, kranken Kindern zu helfen. Ausserdem interessiert mich die Lehre vom menschlichen Körper.»; «Ich möchte in meinem Beruf sehr gerne helfen und gebraucht werden.»

Die Beschäftigung mit Kindern ist für viele der grosse Zukunftstraum: «Den Kindern, die krank oder behindert sind, die unsere Hilfe nötig haben und darauf angewiesen sind, möchte ich ganz einfach helfen.» Wen erstaunt es also, dass die Kinderkrankenpflege der Wunschberuf von weitaus den meisten aller Angemeldeten ist. Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind aber nur wenige vorhanden. Manches Mädchen macht sich sicher auch falsche Vorstellungen vom Alltag der Kinderkrankenschwester. Sie pflegt nicht nur

gesunde und herzige Kleinkinder, leicht kranke oder behinderte Mädchen und Knaben. Die Wirklichkeit sieht anders aus: Schwerkranke, verletzte Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren sind ihre Patienten. Dies ist oft schwerer zu verkraften als die Arbeit in einem Spital für Erwachsene. So muss denn hier besonders einfühlsam und sorgfältig informiert werden. In den am Schluss der Lager ausgefüllten Fragebogen korrigieren denn auch viele Jugendliche ihre ursprünglichen Berufswünsche.

Leider war Petrus nicht gut gelaunt. Während mehrerer Tage herrschten Regen und eine unsommerliche Kälte. So wäre ein Höhepunkt, die Bergwanderung mit den Behinderten, beinahe buchstäblich ins Wasser gefallen. In einer gemeinsamen Diskussion am Vorabend wägten die Leiter aller drei Lager das Für und Wider einer Durchführung sorgfältig gegeneinander ab. Schliesslich wurde beschlossen, es den Mädchen und Burschen freizustellen, mitzuwandern oder nicht. Über 150 wollten sich das Abenteuer nicht entgehen lassen. Halbwegs spielte Petrus dann glücklicherweise auch mit. Der Ablauf des Tages war so geplant: Am Montagmorgen in der Frühe reisen behinderte und nichtbehinderte Teilnehmer vom Jugendrotkreuz-Lager im Welschland per Bahn nach Frutigen und im Autobus nach Adelboden, nach der Mittagsrast fürs Essen und für die von den Behinderten benötigte Pflege weiter zur Talstation der Gondelbahn Adelboden–Geils auf den Hahnenmoos-Pass, wo sie – im Nebel – von den Schnupperlehrtöchtern und -lehrlingen mit ihren Leitern empfangen werden.

Dazu ein Bericht aus einem Lagertagebuch:

Patienten waschen gehört zur Grundpflege...

... und will gut geübt sein.

Lenk, 26. Juli 1982

Morgens um neun Uhr startete der grösste Teil des Lagers zu Fuss in Richtung Bühlberg. Unterwegs überholten uns, mit grossem Gejohle, diejenigen, welche mit dem Bus fuhren. Die Rast im Restaurant Bühlberg benützten wir, um uns aufzuwärmen und den Lunch, den die Küche mit viel Liebe zusammengestellt hatte, zu geniessen. Mit neuen Kräften und quitschvergnügt, nahmen wir den Weg auf den Hahnenmoospass unter die Füsse. Oben angelangt, pfiff uns der Wind um die Ohren und der Nebel verdeckte uns die Aussicht. Glücklicherweise öffnete uns der Wirt sein Restaurant, wo wir an der Wärme auf die Ankunft der Behinderten warten durften. Endlich war es so weit, die erste Gondel traf ein. Es dauerte einige Zeit, bis die Behinderten zum Rückweg bereit waren. Plötzlich überraschte uns der Regen. Auch wir konnten uns nützlich machen und hielten die Seile, mit denen die Rollstühle gesichert waren. Gut gelaunt und tropfnass kamen wir nach dreistündigem Marsch in unseren Baracken an. Die Behinderten und ihre Betreuer wurden von den wenigen Zurückgebliebenen mit Sandwiches und Früchte-Bowle herzlich in Empfang genommen. Wir sehnten uns nach einer warmen Dusche. Weil die Behinderten sehr erschöpft waren, fiel das gemeinsame Nachtessen ins Wasser. Nach der Stärkung stiegen viele müde und zufrieden in die Klappen. Als Bettmümpfeli wurden uns noch einige Witze erzählt.

Die Wurzelgeister

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust, trotz Regen und Kälte.

Neben der Vorbereitung des Spitalbesuchs vom nächsten Tag stand der Dienstag ganz im Zeichen der Vorbereitung des gemeinsamen Unterhaltungsabends im Hotel Löwen. Mit kaum zu überbietendem Ideenreichtum und grossem Eifer stellten die zukünftigen Krankenschwestern und -pfleger zusammen mit den behinderten Jugendlichen ein reichhaltiges Programm zusammen. Mit viel Geschick wird abgewechselt zwischen feinen, hintergründigen Theaterstücken, Skesches, Liedern, Musikvorträgen und Rollenspielen. Den ganzen Tag wird geprobt, werden Kostüme geschneidert und Tänze eingeübt. Vor dem Mittagessen singt eine Gruppe «Schnupperer» als Überraschung ein selbstgetextetes Empfangslied für die Gäste vom Jugendrotkreuz-Lager:

1. *Mir freuiäd euis jetzt alli,*
   dass Ihr guät acho sind,
   dass mir chönd zämä firä
   und alli glücklich sind.
2. *Mir hoffed, dass es dä Plausch wird*
   und dass es Eui allnä gfallt,
   dass es luschtig wird diä Tagä
   und dass mer lachä chönd.
3. *Und wäners luschtig findet,*
   dänn singed au grad mit,
   je lüter deschto besser,
   bringt Stimmig under d'Lüüt.
4. *Ihr sölläds niä vergässä,*
   dass mir da zämä sind
   und immer wieder tänked,
   dass d'Erinnerig ewig blibt.

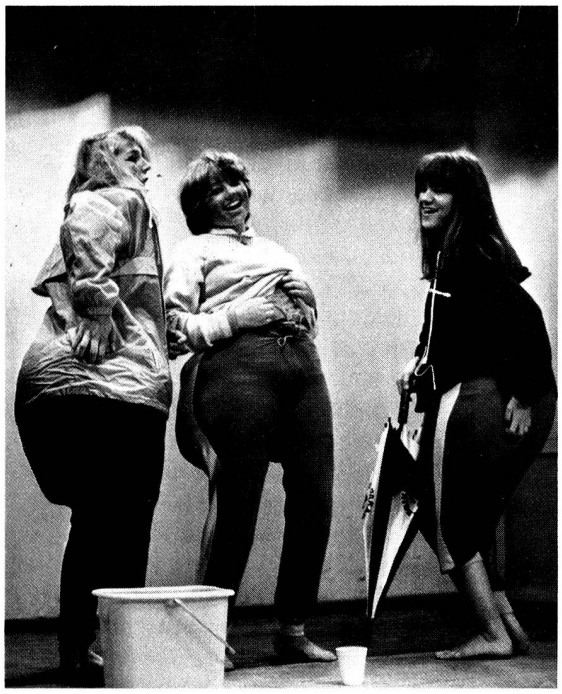
Schon mehr als eine halbe Stunde vor Beginn des Bunten Abends treffen die ersten erwartungsvollen Zuschauer ein. Um acht Uhr sitzen alle dicht gedrängt. Kein Platz ist mehr frei. Herbert Messerli, der Vizepräsident der Gemeinde Lenk, richtet einen kurzen Willkommensgruss in Deutsch, Französisch und Italienisch an die Jungen und die Lagerleiter. Es wird ein richtiger gesamtschweizerischer Abend.

Zum Auftakt spielt die Lenker Jugendmusik. Ein Potpourri von Volksliedern wird laut und fröhlich mitgesungen. Jetzt folgen sich Schlag auf Schlag die Eigenproduktionen, zu Recht immer mit grossem Applaus beklatscht. Mit einem Blues wird «gschpürig» vom Lagerleben erzählt. Der Refrain wird von allen zusammen gesungen. Die jungen Komponisten und Texter haben sich sogar die Mühe genommen, ihre eigene französische Übersetzung vorzulesen.

Rührend war mitanzusehen, wie es den Schnupperlehrlingen gelang, die Behinderten auf natürlichste und feinfühlende Art miteinzubeziehen. Gross war denn auch deren Freude und Begeisterung. Sicher hat sich der Abend allen Anwesenden tief eingeprägt.

Musikalischer Gruss der Jugend von Lenk.

Theater mit feinem Sinn und gut gespielt.



Mir händ alli Lüüs, aber was gaht das anderi a, si bissed üüs...

Ist das ein spannender Bunter Abend!

Kaum begonnen, sind die zehn Tage schon vorbei. Viele neue Freundschaften, sogar über die Sprachbarrieren hinweg, wurden geschlossen. Am Samstag, 31. Juli, galt es Abschied zu nehmen, Adressen auszutauschen, aufzuräumen und zusammenzupacken.

In den am Schluss der Lager ausgefüllten Fragebogen loben die Jugendlichen sowohl die Berufsinformation als auch das Freizeitprogramm. Ein besonderes Kränzlein wird den Lagerleitern gewunden. Sternchen erhält auch die Küche für die abwechslungsreichen Mahlzeiten. Beanstandet wird wenig, vor allem das schlechte Wetter und die manchmal mangelnde Nachtruhe.

An dieser Stelle danken wir allen Lagerleitern für ihren vollen Einsatz im Dienste der Nachwuchsförderung für die Spitalberufe. Ein grosses Dankeschön gilt auch den Spitälern, Heimen, Ausbildungsstätten und Berufsberatungsstellen. Immer wieder stellen sie Mitarbeiter für die Lagerleitung zur Verfügung. Ohne diese Bereitschaft zum Mittragen dieser gesamtschweizerischen Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe wäre eine Durchführung überhaupt nicht denkbar.

W. K.

Die SRK-Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe in Kürze:

Die Schnupperlehrlager werden vom Schweizerischen Roten Kreuz zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung organisiert. Ziel der Lager ist, bereits für die Pflege motivierten 15–16jährigen Schülerinnen und Schülern den für sie geeignetsten Beruf finden zu helfen. Dies geschieht durch Unterricht über die verschiedenen Pflegeberufe, Vorträge, Filmvorführungen und Gruppenarbeiten.

Die Lager lassen sich aber in keinem Fall mit eigentlichen Schnupperlehren in einem Spital vergleichen.

- **Wann und wo finden die Lager statt?**
  21.–30. Juli 1983
  in Lenk im Simmental
  3 separate Lager für Deutschschweizer, 1 Lager für Welschschweizer und Tessiner
- **Wieviel kostet das Lager?**
  Fr. 270.– (ohne Reisekosten)
  Stipendiengesuche sind mit der Berufsberatungsstelle zu besprechen.
- **Wer kann teilnehmen?**
  Maximal 180 15–16jährige Schülerinnen und Schüler, die sich ernsthaft für einen Pflegeberuf interessieren.
- **Wer kann nicht teilnehmen?**
  Schülerinnen und Schüler, die sich bereits definitiv für einen bestimmten Beruf entschieden haben oder sogar schon an einer Ausbildungsstätte angemeldet und aufgenommen sind.
- **Wer leitet die Lager?**
  Berufsberater und -beraterinnen und Angehörige der verschiedenen Pflegeberufe.
- **Wann und wo anmelden?**
  Ab Ende Dezember 1982 bei einer Berufsberatungsstelle oder bei einer Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens. Der unterschriebene Anmeldetalon muss bis spätestens 5. Mai 1983 eingesandt sein an:
  Schweizerisches Rotes Kreuz
  Abteilung Berufsbildung
  Postfach 2699, 3001 Bern
  Telefon 031 66 71 11